

Wandlungen des Geldwertes.

Je länger der Krieg dauert, desto größer werden die Wertveränderungen des Geldes. Gegenüber den Währungen der neutralen Länder hat das Geld der kriegsführenden Staaten durchweg eine Verschlechterung erfahren, daneben ist der Geldwert aller Staaten, auch jener, die infolge des Krieges mit Gold überfädigt sind, in der Heimat selbst außerordentlich gesunken, was in der enormen Teuerung, unter der die ganze Welt leidet, zum Ausdruck kommt. Jahrzehnte war der Sterlingkurs der ruhende Pol im Wertwandel der übrigen Währungen. Der Krieg hat auch ihn von seiner stolzen Höhe gestürzt, und es ist bekannt, welche Anstrengungen England machen

musste und muß, um der weiteren Verschlechterung des Sterlingkurses in Newyork einen Niegel vorzuschieben. Der Krieg hat auch den englischen Außenhandel aufs empfindlichste getroffen, und der Rückgang des Sterlingkurses wäre nicht zum Stillstand gekommen, wenn Amerika nicht zum Geldgeber Englands geworden wäre und den Weltbankier von ehemals in die Lage versetzt hätte, seine ungeheuren Warenbezüge statt mit ausgeführten Waren mit Anleihen, die Amerika aufnahm, zu decken. Amerika wurde der größte Nutznießer des europäischen Krieges, und es schien, daß der Dollar den Sterling beerben und die Geldweltherrschaft antreten werde. Aber kaum daß Amerika sich in die Reihen der kämpfenden Staaten gesellte, wurde auch der Dollar in den Strudel der Geldentwertung gerissen. Bis dahin wurde auf den Schweizer Plätzen ein Dollar mit rund 5¼ Franken bezahlt; heute wird er dort nur noch mit 4½ Franken gegenüber einer Parität von 5.18 Franken bewertet.

Die Geldentwertung, die, gemessen am Geld neutraler Staaten, der Krieg hervorgerufen hat, ist auf die verschiedenartigsten Ursachen zurückzuführen. Bei der Mehrzahl der kriegsführenden Großstaaten hat die durchgreifende Aenderung, die ihr Außenhandel im Kriege erfahren hat, der außerordentlich gestiegene Ueberschuß ihrer Wareneinfuhr über die Warenausfuhr, ihre Währungen ungünstig beeinflusst. Die Vermehrung des Notenumlaufes bei gleichzeitiger Verringerung der metallischen Bedeckung, dürfte an sich auch für die internationale Bewertung einer Währung keine ausschlaggebende Rolle mehr spielen; auch da scheint der Krieg eine bedeutende Wandlung alter Anschauungen hervorgerufen zu haben. In dem einzig dastehenden Kurssturz des Rubels kommt außer den Wirkungen der fast vollständigen Stockung der russischen Ausfuhr zweifellos auch und wahrscheinlich vor allem das berechtigte Mißtrauen zum Ausdruck, daß die ganze Welt den russischen Staatsfinanzen entgegenbringt. Daß für die russischen Noten, die zu Zeiten nahezu mit 100 Prozent metallisch gedeckt waren, nur noch neun Prozent an gelbem Metall in den Kellern der russischen Staatsbank liegen, hätte den Rubelkurs nicht auf seinen jetzigen, niemals vorher bezeichneten Tiefstand sowohl in den neutralen als auch in den Ententestaaten gestürzt, wenn die Ueberzeugung nicht allgemein wäre, daß Rußland auch vor einer finanziellen Katastrophe steht.

Vor Kriegsausbruch wurde ein Pfund Sterling in der Schweiz der gesetzlichen Parität entsprechend mit 25.22 schweizerischen Franken bewertet; heute werden dafür nur noch 21.60 schweizerische Franken bezahlt, die Wertverminderung des englischen Geldes gegenüber dem schweizerischen beträgt somit 14½ Prozent. Größer ist jene des französischen Geldes. Im Juni 1914 wurde es in der Schweiz bei gleichlichem Gleichstand der beiden Währungen höher bewertet als das schweizerische. Heute erhält man für 100 französische Franken nur noch 79½ schweizerische, die Wertverminderung beträgt 22½ Prozent. Das Geld des italienischen Ententegenossen wird in der Schweiz heute nur mit einem Disagio von mehr als 37 Prozent angenommen, 100 Lire mit 62.90 schweizerischen Franken bezahlt. Die größte Entwertung hat das russische Geld erfahren. Bei einer Parität von 266.6 Franken löste man in der Schweiz vor Kriegsausbruch 100 Rubel mit 261½ schweizerischen Franken ein; heute werden für 100 Rubel nur noch 99 Franken gegeben, der Rubel hat in der Schweiz somit nicht viel weniger als zwei Drittel seines ehemaligen Wertes verloren. Schon vor dem Krieg hat man den Umlauf russischer Papiere in Frankreich und England auf mehr als 15 Milliarden Franken geschätzt. Im Kriege hat Rußland den Zinsendienst dieser Schuldtitel in der Hauptsache nur aus Vorschüssen, die ihm die englische und französische Regierung gewährten, bestreiten können; wie groß die übrigen Kredite sind, die Rußland in den letzten drei Jahren von England und Frankreich erhalten hat, das wird wohl erst bei der allgemeinen Anmeldung der Forderungen zum russischen Konturs bekannt werden. Den größeren Teil ihrer Goldbestände, 2300 Millionen Rubel, hat die Russische Staatsbank zur Unterlage der in England, Frankreich und Amerika in Anspruch genommenen Kredite außer Landes geschickt.

Alle Währungen hat der Krieg aus den Fugen gebracht. Erst wenn die Welt wieder zur Arbeit des Friedens zurückgekehrt sein wird, wird es möglich werden, sie einzurufen. Aber es wird Jahre, in manchen Staaten vielleicht Jahrzehnte der Arbeit kosten, bis der alte Geldwert wieder hergestellt sein wird.